

In kleinen Dosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Streifen aufgetragen und sofort unten angezündet, damit der Schmirgel in den Saß hineingebrannt werde. Der zweite Anstrich ist gleich, nur muß das Einbrennen unterbleiben. Bald nachher kann auf die Tafel geschrieben werden. Um Linien anzubringen, braucht's keine Farbe; man riße dieselben beliebig mit einer Eisenspiße in die geschwärzte Tafel. Das Geschriebene werde ja nicht mit nassem Schwamm, sondern mit weichem, trockenem, von Zeit zu Zeit ausgeschütteltem Lappen ausgewischt. Dadurch werden die gerißten Linien weiß auf schwarzem Grunde erscheinen. Auf solche Tafeln läßt sich sehr leicht schreiben, und das Geschriebene ist auch für alle Schüler sichtbar, weil die Schwärze ohne Glanz ist. Dieselbe kann in jeder Apotheke bereitet werden. Für Schulwandtafeln eignet sich gutgetrocknetes Birnbaumholz am besten. Werden die Wandtafeln stets mit trockenem Lappen gereinigt, so halten sie zehnmal länger, als wenn man sie immer mit nassem Schwamm behandelt.

Antwort b) Von einer Lehrschwester geht folgende verdankenswerte zweite Antwort ein.

„In letzter Nr. der „Pädagog. Blätter“ ist nach einem „Rezept“ betreffend Schwärzen von hölzernen Wandtafeln gefragt. Ich habe in hiesigem Schul-Tagebuch ein solches aufgezeichnet gefunden und teile es Ihnen mit. Sie können ja davon Gebrauch machen oder nicht. Ich selbst habe dasselbe noch nie probiert und weiß darum nicht, ob es sich bewährt. Die Anweisung ist nun folgende: 1. 1,5 Liter Spiritus von 96 % — 2. 20 Gramm Mastix — 3. 125 Gr. Sandarach — 4. 40 Gr. Schellack — 5. 200 Gr. feinsten Staubschmirgel, (Bremer'schmirgel) — 6. 125 Gr. Pariser'schwärze.

Nr. 2, 3 und 4 werden im Spiritus aufgelöst und dann 5 und 6 darunter gerührt. Mit einem breiten Malerpinsel trägt man diese Farbe in etwa handbreiten senkrechten Streifen auf die Tafel auf und zündet jeden Streifen, so bald er aufgetragen, ehe er eingetrocknet ist, unten an. — Der zweite Anstrich wird ähnlich gemacht, nur nicht mehr angezündet.

Die roten Linien werden gleich nach dem zweiten Anstrich mit einem dünnen Pinsel aufgetragen. Zur Erstellung der roten Farbe mische man: 10 Gramm Spiritus von 96 % — 5 Gr. Sandarach — 5 Gr. Schellack — 15 Gr. Zinnoberrot. Die Farbe kann auch in einem luftdicht verschlossenen Gefäße aufbewahrt werden.

NB. Als Uebelstand wird noch bemerkt, daß auf diese Weise angestrichene Wandtafeln mit nur sauberen feuchtem Schwamm gehörig gereinigt werden kann.

S. W.

— In kleinen Dosen. —

I. Nach fünf Jahren.

Es ist wieder eine parat, nämlich so eine „kleine Dose“. Ob diese viel Inhalt habe, kann ich nicht aufs Haar genau sagen; aber das ist sicher, sie kommen wieder. Mit Gottes Hilfe, will ich auch noch beifügen; denn ohne diese geht es bei keinem Menschen gehörig vorwärts. Ein Signal, und zwar das erste; das Hauptsignal. Ohne die Hilfe Gottes geht es schief bei Allem, was die armen Menschenkinder unternehmen. Das sehen wir bei denjenigen Köpfen am deutlichsten, welche von der Welt als die geschicktesten gepriesen werden. — Daß diese kleinen Arbeiten in den Dienst der christlichen Schule gestellt werden, versteht sich von selbst.

Bald hätte ich den Faden verloren! Nach fünf Jahren! Eine kurze Zeit und auch wieder eine lange für mich; vielleicht auch für den einen oder andern Leser. Was hat es nicht für Neuigkeiten gegeben? In unserm Vereine? An

unserm Organ? Wir stehen wieder auf dem Boden der Wochenausgabe, welche von uns vermehrte Arbeit fordert. Und diese ist es, die mir sagte: Mach den Stand auf und bringe die „kleinen Dosen“ wieder in den Handel. Der Wink von der Steinach hat mich auch noch gestoßen, daß ich zum zweitenmal einen Versuch wage. Nun frisch drauf und dran. In Gottes Namen!

Aus dem engen Erfahrungskreis, der nächsten Lebensschule, werde ich Manches bringen, wie ichs eben kann. Am meisten wird das praktische Schulleben gestreift. Also Musterlektionen, wollte sagen: „Lehrprobe!“ Da heißt es dann: „Aufgepaßt! Der Johann ist nicht immer auf dem Rechten.“ Das soll mich dann freuen, wenn Sie mich auch gehörig kritisieren. Es wird übel nötig werden. In allernächster Zeit kommen die Brüche dran. Da wird es aber nicht in allen Teilen schön herauskommen. Was kann ich dafür?

Viele der Leser und Leserinnen werden sich wie früher schon an meiner derben Sprache stoßen. Ich will nun diesen Leuten die feierliche Versicherung geben, daß ich mich recht in acht nehme vor jedem „schrägen“ Wort und jedem bösen „Spick“. Freilich ja! Es hat ja ganze Läden voll Glacehandschuhe feil, so daß bald jedes arme Zimmermeitli solche trägt, wenn es am Sonntag in die Frühmesse geht. Und ein Pärli von den feineren will ich mir auch kaufen, damit meine „Dosen“ auch in etwas nobel erscheinen können.

Und für heute nur noch Eins! Es wird hie und da vorkommen, daß ich mit meinen Ansichten neben das Ziel schieße, da heißt es frisch und laut: Korrigiert den! Einverstanden, meine Herrschaften! Es soll mir und allen ein Vergnügen werden, wenn hie und da in unserm Blatte zweierlei Meinungen Platz haben. Das wird ein Leben geben, daß es eine wahre Freude ist.

Pädagogische Lehrmittel und Literatur.

1. Küst F., Der Schulgesang-Unterricht. Reformgedanken und praktische Anleitung. Preis 80 Rp. Fehr'sche Buchhandlung in St. Gallen, Publikationsjahr 1902.

Der Zweck ist auf Seite 8 angegeben, nämlich: „Webers (Gesang-) Werk bildet eine Stufe zur Vervollkommnung des Gesangunterrichtes, aber es ist nicht das Vollendete, es muß weiter geführt werden. Wir wollen versuchen, in diesem Sinne einige Bausteine dazu beizutragen.“ Das wären also zugleich gewisse Reformgedanken des Verfassers. Er ist ausgesprochener Absolutist; das kann jeder machen, wie er es am besten findet, und wir erlauben uns, entschiedener Anhänger der gegenteiligen Methode zu sein. Nur möge der Verfasser den Begriff „Solmisation“ nicht als Gegensatz zum Ausdruck „absolutes System“ anwenden. Unter Solmisation versteht man kein spezielles System, sondern nur die quibonische oder aretinische Tonbenennung; hingegen ist das „relative System“ oder die „Transpositionsmethode“ das Gegenstück zum „absoluten System“, und man ist beim erstern durchaus nicht an eine besondere Tonbenennung gebunden. Von dem vielen Guten, das dieses Werklein bietet, sei nun Folgendes erwähnt: über Registerausgleichung und -gebrauch, Seite 16—17; über Uebungen mit versektem Schlüsselzeichen (Transposition), Seite 25; über den zweistimmigen Satz der Volkslieder, Seite 31—33; über das Zugrundelegen der Harmonie, Seite 49; über die elementaren Viederformen, Seite 47; über die Stimmbesetzung, Seite 50; über Wahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes, Seite 51 und vieles a. m. Daneben fehlt es auch nicht an Stellen, zu denen man nicht so ohne Weiteres seine Zustimmung geben kann, so wird z. B. Seite 8 der Stand unserer heutigen Volksmusik wohl etwas zu